

# Oma's Traum

Schweißgebadet wachte Caro auf. Wie spät war es eigentlich? Sie war noch immer ganz durcheinander von ihrem seltsamen Traum. Es war 3:49 Uhr. Seltsam. Irgendetwas sagte ihr diese Uhrzeit, nur wusste sie nicht, in welche Schublade damit. Sie beschloss, noch ein wenig zu schlafen, denn sie musste erst um 10:00 Uhr zur Arbeit. Noch den ganzen Tag hatte sie diesen Traum im Kopf, dabei war es nicht einmal ein besonderer. Absolut zusammenhangslos. Sie konnte sich nur an manche Passagen erinnern, aber diese waren sehr deutlich.

In der darauf folgenden Nacht hatte sie wieder denselben Traum. Wieder wachte sie schweißgebadet auf – um 3:49 Uhr. Diesmal konnte sie sich besser erinnern. Sie träumte unter anderem von ihrer Oma. Plötzlich fiel es ihr wie Schuppen von den Augen: 3:49 Uhr – um diese Uhrzeit ist vor genau zwei Wochen ihre Oma gestorben. Oma! Sie hing so sehr an ihr. Beim Gedanken an sie wurde sie ganz traurig. Sie versuchte sich abzulenken und sich an den restlichen Traum zu erinnern. Sie telefonierte. Mit wem wusste sie nicht. Schluss, es war nur ein Traum. Jetzt lieber auf die Arbeit konzentrieren.

Doch der Traum war nicht vorbei, in der nächsten Nacht wieder dasselbe – der gleiche Traum, die gleiche Uhrzeit. Als sie aufwachte, konnte sie wieder an nichts anderes denken als an den Traum. Für sie war das ungewöhnlich, eigentlich wusste sie am nächsten Morgen nichts mehr davon. Diesmal sah sie ganz klar vor sich, wie sie die Nummer 268912765 ins Telefon eintippte. Wer hatte diese Nummer? Mit wem telefonierte sie jede Nacht? Sie durchforstete sofort alle Online-Telefonbücher, doch sie konnte nirgends ein Ergebnis finden. Kurzerhand beschloss sie, dass sie dort einfach mal anrief, um zu sehen, bei wem sie rauskam.

Als sie das Klingeln am anderen Ende hörte, wurde ihr ganz komisch, sie schloss die Augen, weil sie dachte, ihr sei schwindelig. Als sie die Augen öffnete, war sie nicht mehr in ihrem Zimmer. Diesen Ort kannte sie nicht. Sie konnte aber auch nicht erkennen, ob sie drinnen oder draußen war. Es war irgendwas dazwischen. Als sie sich umsah, erblickte sie ihre Oma. Sie sah aus wie im Traum. Verwirrt sah sie ihre Großmutter an, die seltsamerweise gar nicht verwirrt aussah. Sie lächelte sie nur an: „Nein Caro, du träumst nicht. Du bist wirklich hier.“ Sie fing an zu lachen. „Was ist jetzt so lustig, Oma?“ Caro verstand nichts mehr. „Caro, wenn ich damals auch so ausgesehen habe, verstehe ich, warum mein Opa damals auch herzlich lachen musste. Als damals mein Opa starb, hatte ich denselben Traum wie du. Ich wusste, du bist neugierig genug, die Nummer zu wählen.“ „Oma, ich verstehe nicht, wo... warum ...“, stammelte Caro.

„Warte, ich will es dir erklären. Auch ich habe diese Nummer angerufen und landete hier. Das ist viele Jahre her. Ich habe damals oft meinen Opa besucht. Es ist eine Tür zum Jenseits. Du kannst mich besuchen, wann immer du willst; niemand wird deine Abwesenheit bemerken, denn in deiner Welt vergeht die Zeit langsamer als hier. Wenn du die Nummer rückwärts eintippst, sitzt du wieder auf deinem Bett mit dem Telefon am Ohr.“ Caro stürmte auf ihre Großmutter zu und umarmte sie. „Oh Oma, ich habe dich so sehr vermisst.“